

Wir protestieren!

von Alex M. Gastel mit Illustrationen von Nadine Colin und Ro

Stell dir vor, an deiner Schule gäbe es eine echt ungerechte Regel: Kinder mit grünen Augen bekommen keinen Nachtisch in der Mensa, alle anderen Kinder schon. Wer den Grünäugigen etwas von seinem Nachtisch abgibt, darf nicht mehr zur Schule kommen. Was würdest du tun?



Tag 1 - Gespräche

Du könntest zunächst mit den Lehrern reden oder mit den Mensaleuten, die das Essen ausgeben. Vielleicht kommst du sogar an die Rektorin ran, um mit ihr zu sprechen. Und wenn die Erwachsenen dir nicht zuhören? Und du bei der Rektorin noch nicht mal einen Termin bekommst?



Tag 2 - Süßes, sonst gibt's Saures!

Du willst auf keinen Fall aufgeben! Du liest erst mal im Internet nach und findest heraus: Wenn Länder oder Firmen sich ungerecht verhalten, dann protestieren Menschen gemeinsam dagegen. In der Bücherei findest du sogar ein Buch, in dem verschiedene Arten des Protests erklärt werden.



Also sprichst du erst mal mit anderen Kindern an deiner Schule. Du merkst, dass viele die Regel ungerecht finden, und ihr verabredet euch zu einer Demonstration. Gemeinsam lauft ihr nachmittags durch die Straßen und haltet Schilder hoch: „Mehr Dessert muss her!“ - „Süßes, sonst gibt's Saures!“ - „Gleiche Rechte für alle Augenfarben!“

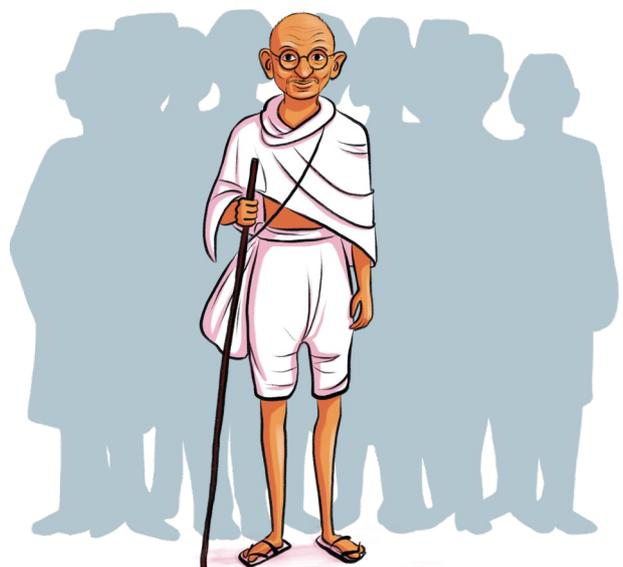


Tag 3 - ein langer Marsch

Ein Kind aus der ersten Klasse fragt dich, ob ihr nicht Ärger bekommen könntet, wegen der Demo gestern. Aus dem Buch weißt du: Dafür kann euch niemand bestrafen. Ihr habt weder Schulregeln noch Gesetze gebrochen. Dass alle Menschen demonstrieren dürfen, ist eine wichtige Eigenschaft freier Länder. Das Buch erklärt aber auch, dass die Protestierenden manchmal Gesetze brechen, wenn die Gesetze selbst ungerecht sind. Trotzdem sollen die Proteste immer friedlich bleiben, ohne Gewalt. Deswegen heißen sie auch „gewaltfreier Widerstand“. Du erfährst, dass es einen Menschen gab, der berühmt dafür wurde, dass er immer wieder gewaltfrei ungerechte Gesetze gebrochen hat:

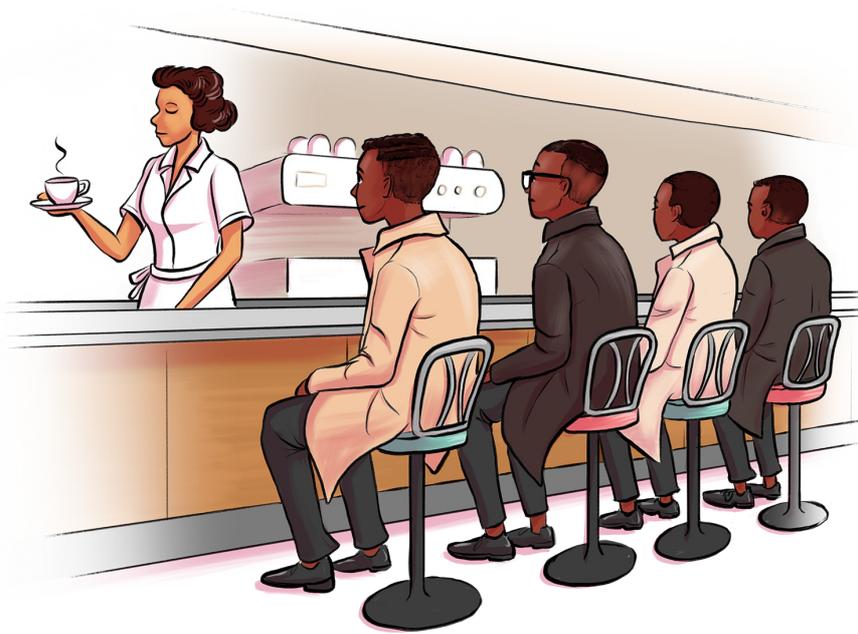
Mahatma Gandhi wehrte sich in Indien ab 1915 jahrzehntelang gegen die Briten. Die waren nämlich ungefähr 60 Jahre vorher nach Indien gekommen und behaupteten seitdem einfach, das Land würde ihnen gehören. Sie verboten den Inder*innen zum Beispiel, Salz aus ihrem eigenen Land abzubauen, und nahmen es sich stattdessen selbst. Ein ganzes Land zu stehlen, nennt sich Kolonialismus.

Gandhi, und mit ihm viele andere Menschen, protestierten gegen diesen Diebstahl. Zum Beispiel marschierten sie im Jahr 1930 fast 400 km zur Küste, um sich dort Salz aus dem Meer zu nehmen. Nach vielen weiteren Aktionen mit gewaltfreiem Widerstand wurde Indien 1947 dann endlich wieder ein freies Land.



Tag 5 - mit Sonnenbrillen in die Mensa

Leider hat sich durch eure Demo erst mal nichts geändert. Du und deine Freunde braucht neue Ideen. Ein Beispiel aus dem Büchereibuch gefällt dir ganz besonders gut:



In den USA setzten sich 1960 vier Schwarze Studenten an die Theke eines Ladencafés. Sie bestellten einen Kaffee, aber bekamen keinen - weil weiße Menschen damals in den USA Schwarze Menschen nicht für gleichwertige Menschen hielten. Sie wollten nicht mit Schwarzen Menschen an einem Tisch sitzen und den gleichen Kaffee trinken wie sie. Sogar vor dem Gesetz hatten Schwarze Menschen weniger Rechte. Die Studenten blieben aus Protest sitzen, bis der Laden zumachte. Am nächsten Tag kamen sie wieder und waren nicht mehr vier, sondern zwanzig. In den nächsten Monaten setzten sich Zehntausende von Schwarzen Menschen in mehreren Staaten der USA in Cafés der gleichen Firma und warteten dort stundenlang. Schließlich gab die Firma auf und schenkte auch Schwarzen Menschen Kaffee aus. Das war einer von vielen, vielen kleinen Schritten, die sich die Schwarzen in den USA auf dem Weg zu gleichen Rechten erkämpfen mussten.

So etwas Ähnliches wollen du und deine Freunde auch probieren! Beim nächsten Mittagessen geht ihr alle mit Sonnenbrillen in die Mensa und bestellt Nachtisch. Nachdem ihr wegen der Sonnenbrillen keinen Nachtisch bekommt, bleibt ihr einfach in der Mensa sitzen. Als eine Lehrerin kommt und euch befiehlt zu gehen, bleibt ihr weiter sitzen. Jetzt brecht ihr also zum ersten Mal die Schulregeln. Aber das nehmt ihr bewusst in Kauf, weil ihr euch ja gegen eine Ungerechtigkeit in den Schulregeln wehrt. Schließlich müssen eure Eltern kommen und euch hochheben und wegtragen. Dabei ist es dir wichtig, dass niemand von euch sich mit Gewalt dagegen wehrt - niemand soll euch Vorwürfe machen können. Du und deine Verbündeten wollt einfach nur gleiche Rechte für alle Kinder.



Tag 10 - den Geldhahn zudrehen

Die ungerechte Regel ist immer noch da. Jetzt recherchierst du die Firma, die das Mensaessen macht. Du findest raus, dass sie auch ein Café in der Stadt hat. Daher verteilen du und deine Freunde Zettel in der ganzen Stadt. Darauf steht, dass die Firma der Schule dabei hilft, Kinder mit grünen Augen ungerecht zu behandeln. Und dass deswegen niemand mehr in das Café gehen sollte. Die Leute sollen die Firma und ihr Café also boykottieren. Du hoffst, dass die Firma dann gezwungen ist, mit der Schule zusammen die Regeln zu ändern. Sie wollen schließlich, dass wieder mehr Besucher in ihr Café kommen, damit sie wieder mehr Geld einnehmen.



Tag 24 - Heute kein Unterricht

Bis die Firma auf euren Boykott reagiert, kann es noch dauern. In der Zwischenzeit hast du wieder einmal eine interessante Geschichte in dem Protestbuch gefunden: In London streikten 1968 die Arbeiterinnen einer Autofabrik. Sie weigerten sich weiterzuarbeiten, bis sie die gleiche Bezahlung bekamen wie die Männer. Weil ohne die Arbeit der Frauen keine Autos mehr gebaut werden konnten, gab das Unternehmen nach drei Wochen nach. Es erhöhte den Lohn der Arbeiterinnen.



Euer nächster Schritt ist daher, auch vormittags während der Schulzeit durch die Straßen zu laufen und eure Schilder hochzuhalten. Da ihr während der Schulzeit protestiert, ist das dann keine Demo mehr, sondern ein Streik. Die Schule will dich und die anderen Kinder zwar bestrafen, aber mittlerweile seid ihr richtig viele: Über die Hälfte der Schulkinder - übrigens Kinder mit allen möglichen Augenfarben - machen bei deinen Protestaktionen mit. Deswegen weiß die Schule gar nicht so richtig, wie sie euch alle bestrafen soll. Dass ihr viele seid, beschützt euch.

Tag 61 - Sie geben auf

Nach zwei Monaten mit Demonstrationen, Protesten, Boykotten und Streiks ist es soweit: Die Schule und die Mensafirma geben auf. Die Regel wird abgeschafft, und alle Kinder dürfen nun Nachtisch bekommen - egal, welche Augenfarbe sie haben. Ihr habt etwas verändert! Weil ihr gemeinsam stark wart!

Die ungerechte Schule, die grünäugigen Kindern keinen Nachtisch geben möchte, ist zum Glück erfunden. Und im Vergleich zu den Beispielen aus dem Büchereibuch auch ziemlich harmlos. Die sind aber alle wirklich passiert!

In den Beispielen aus dem Büchereibuch protestieren lauter Erwachsene. Seit 2018 geschieht aber etwas, das so noch nie vorgekommen ist: Kinder und Jugendliche protestieren gemeinsam mit jungen Erwachsenen auf der ganzen Welt dagegen, dass zu wenig gegen den Klimawandel unternommen wird. Da sie freitags demonstrieren gehen, statt in die Schule, heißen die Streiks „Fridays for Future“, also „Freitage für Zukunft“. Wie in all unseren Beispielen wollen die Protestierenden eine Ungerechtigkeit abschaffen: Alte Politiker und Politikerinnen entscheiden über die Zukunft der Welt, obwohl sie viel weniger von dieser Zukunft miterleben werden als junge Menschen.



Wie groß der Erfolg von Fridays for Future sein wird, lässt sich gerade noch nicht abschätzen. Aber eines ist klar: Die Menschen in der Zukunft werden den Kindern und Jugendlichen von Fridays for Future sicherlich dankbar sein, so wie wir heute den Schwarzen Studenten von 1960 dankbar sind. Denn so viele unserer Rechte haben wir den Widerständlern und Widerständlerinnen der Vergangenheit zu verdanken.



Nachdenkfragen:

- ① Findest du die im Text beschriebenen Situationen gerecht oder ungerecht? Warum? Wer wird häufiger ungerecht behandelt?
- ② Wie hättest du die Situation in der Mensa gelöst? Wie hättest du die Grünäugigen unterstützt?
- ③ Würdest du protestieren, wenn du ungerecht behandelt wirst? Wie würdest du protestieren?
- ④ Würdest du auch protestieren, wenn jemand anderes ungerecht behandelt wird? Warum?
- ⑤ Wissenschaftlerinnen haben viele Proteste auf der ganzen Welt untersucht und herausgefunden: Gewaltfreier Widerstand ist erfolgreicher als gewalttätiger Widerstand. Was meinst du, warum das so ist?
- ⑥ Was riskieren die Protestierenden in dem erfundenen Beispiel? Was riskieren die Protestierenden in den historischen Beispielen? Würdest du solche Risiken auf dich nehmen?
- ⑦ Das Beispiel mit den Grünäugigen und dem Mensaessen ist zwar erfunden. Aber es gibt ein berühmtes Spiel, das eine Lehrerin namens Jane Elliott mit ihrer Schulklasse gespielt hat: Eine Woche lang haben alle in der Klasse so getan, als wären braunäugige Kinder besser als die blauäugigen Kinder. Was glaubst du, was passiert ist?

- ① Welche Regeln oder Gesetze findest du ungerecht? Wen betreffen diese Gesetze und Regel?
- ② Wann findest du es in Ordnung, ein ungerechtes Gesetz zu brechen? Woher würdest du wissen, dass das Gesetz ungerecht ist?
- ③ Hat dir schon einmal jemand gesagt, dass etwas, was du tust oder gemacht hast, ungerecht ist? Wie hast du reagiert?
- ④ Gibt es ungerechte Regeln an deiner Schule oder in deiner Klasse? Was kannst du dagegen tun?



Wogegen würdest du protestieren? Was würde auf deinen Schildern stehen?